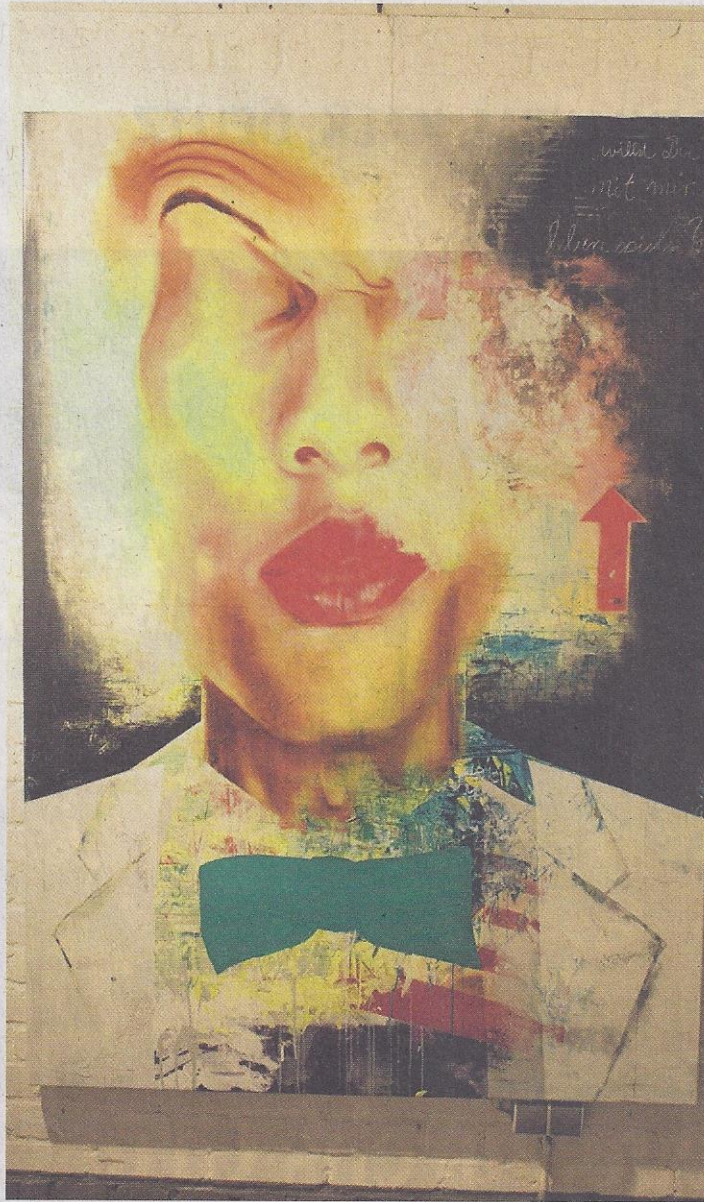


Künstlerische Perspektivwechsel

KULTURBUNKER Anika Sturm, Heike Simmer und Gonzalo H. Rodriguez präsentieren ihre Arbeit

VON JÜRGEN KISTERS

Mülheim. Eine Bildtafel von Anika Sturm zeigt den Satz: „Hier hast du deine Worte!“. Sogleich ist der Betrachter verwirrt. Welche Worte? Und können die Worte eines anderen meine eigenen Worte sein? Oder gibt er mir lediglich meine Worte zurück? Was sind überhaupt eigene Worte? Sind nicht alle Worte, die wir sprechen, immer die Worte eines anderen, während sich Individualität allein in der Kombination der Worte ausdrückt? Um solche Kombinationen geht es in der aktuellen Ausstellung im Kulturbunker Mülheim, in der Anika Sturm mit ihren Künstlerkollegen Heike Simmer und Gonzalo H. Rodriguez ihre Werke präsentiert. Genauer gesagt, es geht um das Prinzip des Kombinierens selbst. Speziell das Kombinieren im „Cut-up“-Verfahren, bei dem bestehende Wort- und Bildzusammenhänge zerlegt und mehr oder weniger nach zufälligen Kriterien neu zusammengesetzt werden. Als Erfinder des Cut-up gilt der Schriftsteller William S. Burroughs aus der so genannten Beat-Generation, der diese Methode des Auseinanderschneidens von Texten und ihr neues Zusammensetzen erstmals in den 1950er-Jahren in seinen Romanen anwendete. Absicht dieser kreativen Methode war die Brechung konventioneller Schreib- und Sichtweisen, eine Erweiterung der Wahrnehmung und die Erkenntnis, dass Brüche unsere Erfahrung mindestens ebenso sehr bestimmen wie die Kontinuität von Geschichten. Die Aufbrechung und Neukombination bestehender Zusammenhänge schafft unerwartete Bedeutungsebenen, fordert und fördert unsere Fantasie. Wurde der Begriff Cut-up durch William Burroughs und die Beat-Generation bekannt, entwickelten tatsächlich bereits die Dadaisten zu Beginn des 20. Jahrhunderts dieses Verfahren. Dadaistische Künstler wie Kurt Schwitters oder Hans Arp zerlegten die be-



Heike Simmer zeigt malerische Beiträge zum Thema Cut Up.

BILD: JK

kannten Wörter und schufen aus den Buchstaben neue Worte und rätselhafte Gedichte.

Ähnlich ungezwungen wie einst die Dadaisten bringt Heike Simmer Lebensweisheiten und kurze Aussprüche aus dem Alltag in Schreibmaschinenschrift und gewitzter grafischer Anordnung auf Pappteller, oft kombiniert mit kleinen Zeichnungen. „Leben spielen“ heißt es zur Skizze einer Schaukel. Der Ausspruch „Einfach laufen

lassen“ versinkt in einem Chaos von Farben. Und zwei Sterne deuten auf die zwei Möglichkeiten, das „jeder seines Glückes Schmied oder Dieb ist“. Auch Anika Sturm geht von solch prägnanten Alltagsformulierungen aus. Die Frage „Kopf- oder Bauchantwort?“ kontrastiert sie mit einer rätselhaften Linienzeichnung. Gleichfalls schwingvolle Linien erweisen sich als Reflexionen zum Liebes- und Beziehungsverhalten, ausgehend von den Worten: „Er hat mich aufgegessen und ausgespuckt“. Die äußerst formale Technik des Cut-up taugt gleichermaßen zur Darstellung persönlicher Lebenserfahrungen wie zur Sichtbarmachung gesellschaftlicher Problemfelder. Auf undurchsichtige Weise fällt beides zusammen in dem eindringlichen Schwarz-Weiß-Film, den Gonzalo H. Rodriguez in einem verdunkelten Teil des Ausstellungsraumes auf den Fußboden projiziert. Begleitet von rhythmisch verwirrenden Klängen führen Bildsequenzen von Innen- und Außenräumen moderner Gebäude in seltsame Sogwirkungen und Abgründe. Vertrautes wird fremd und sogar unheimlich. Es gibt darin keine sicheren Blicke auf die Welt und das Leben. Die visuellen und semantischen Perspektivwechsel in allen Kunstwerken der Ausstellung lassen uns erkennen, dass gesellschaftliche Konventionen zwar vorherrschende, doch stets nur relative Sichtweisen und Denkweisen im Umgang mit der Welt und dem Leben darstellen. Es könnte alles auch ganz anders sein, lautet die künstlerische Botschaft. Allerdings sind heutzutage in einer Kultur, in der nahezu alles möglich ist, Fragmentierung und der ständige Wechsel von Reizen zum Prinzip geworden sind, die Wirkungen und Möglichkeiten künstlerischer Cut-up-Beiträge ungleich geringer als seinerzeit.



Kulturbunker Mülheim, Berliner Straße 20, geöffnet Di-Fr 12-16 Uhr, Sa, So 16-19 Uhr, bis 10.8.